



Trainer*innen Deutschland e.V. (TrD)
Sportforum Chemnitz • Reichenhainer Str. 154 • 09125 Chemnitz

**An den
Ausschuss für Sport und Ehrenamt
Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1
D-11011 Berlin**

Trainer*innen Deutschland e.V.
Holger Hasse - Präsident
Tel.: 01525-4048932
E-Mail: praesident@bvtds.de

Geschäftsstelle
Sportforum Chemnitz
Reichenhainer Str. 154
09125 Chemnitz
Internet:www.bvtds.de

Neviges, den 24. Juni 2026

**Stellungnahme von Trainer*innen Deutschland e.V. (TrD)
zur öffentlichen Anhörung des Ausschusses für Sport und Ehrenamt am 24. Juni 2026
zum Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der Förderung des Spitzensports und weiterer
Maßnahmen gesamtstaatlicher Bedeutung im Sport sowie zur Errichtung der Spitzensport-
Agentur (Sportfördergesetz - SpOFöG)**

Sehr geehrte Damen und Herren,

die allgemeine Arbeitssituation der Trainer*innen im deutschen Spitzensport ist durch herausfordernde Bedingungen mit außergewöhnlichen Arbeitszeiten und einer hohen körperlichen und mentalen Belastung gekennzeichnet. Der Berufsverband Trainer*innen Deutschland e.V. (TrD, ehemals BVTDS) erfasst durch regelmäßige Umfragen unter den auf Landes- und Bundesebene tätigen Trainer*innen wichtige Parameter, um ein aktuelles Bild dieser besonderen Arbeitssituation zu erhalten. So zeigt die jüngste TrD-Umfrage (Mai 2026), dass die durchschnittliche Arbeitszeit zwischen 50 und 60 Stunden pro Woche liegt. Das regelmäßige Überschreiten der wöchentlichen Arbeitszeit erfolgt in der Regel ohne einen entsprechenden Gehalts- oder Freizeitausgleich.

Ein weiteres Problem stellt die Unsicherheit der Arbeitsverhältnisse dar: Mehr als 50% der auf Bundesebene tätigen Trainer*innen befristete Arbeitsverträge, viele darunter unrechtmäßige Kettenarbeitsvertrag. Das durchschnittliche Gehalt von Bundestrainer*innen liegt zwischen 50.000-60.000 Euro jährlich. Für die meisten aus Bundesmitteln geförderten Trainerinnen und Trainer liegt die letzte Gehaltserhöhung viele Jahre zurück. Angesichts der hohen Anforderungen und Arbeitsbelastungen sowie steigender Lebenshaltungskosten ist die Bezahlung von Bundestrainer*innen unzureichend.

Viele Kolleginnen und Kollegen sind mit ihrer allgemeinen Arbeitssituation unzufrieden. Zudem empfinden über die Hälfte der Befragten die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit als schwierig.

Angesichts dieser belastenden Bedingungen empfiehlt nur jeder vierte Bundestrainer diesen Berufsweg an jüngere Kollegen weiter.

Die schlechten Arbeitsbedingungen für Trainer*innen im deutschen Sport haben weitreichende und tiefgreifende Konsequenzen. Diese betreffen sowohl die zukünftige Entwicklung des Spitzensports in Deutschland als auch die Betroffenen und deren Familien.

Eine direkte Folge dieser unattraktiven Arbeitsbedingungen ist, dass immer mehr Trainer*innen in das Ausland oder in andere Berufe abwandern. Dort werden meist höhere Gehälter, bessere Arbeitsbedingungen und mehr Zukunftssicherheit geboten. Dies führt zu einem Verlust an qualifizierten und erfahrenen Trainer*innen in Deutschland, was die Qualität der Ausbildung und der Betreuung von Athlet*innen erheblich beeinträchtigt.

Diese Situation wird aktuell insbesondere dadurch verschärft, als dass durch die tarifähnlichen Vergütungs-Modelle der Bundesländer Landestrainerstellen mittlerweile häufig finanziell lukrativer sind, als Bundestrainerstellen an den gleichen Standorten und Sportarten.

Der Verlust von Trainerpersonal hat unmittelbare Auswirkungen auf die sportlichen Erfolge. Wenn erfahrene und hochqualifizierte Trainer*innen abwandern, fehlt es den Athlet*innen an kompetenter Anleitung und Unterstützung. Als Folge erleben wir einen Rückgang der Leistungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit im deutschen Spitzen- und Nachwuchsleistungssport.

Die unattraktiven Arbeitsbedingungen schrecken junge Menschen davon ab, den Trainerberuf zu ergreifen. Nachwuchsprobleme entstehen, weil immer weniger neue Trainer*innen nachrücken. Diejenigen, die sich dennoch für den Beruf entscheiden, verbleiben meist nicht lange genug im System, da sich ihre Arbeitsbedingungen nicht verbessern.

Trotz dieser seit zwei Jahrzehnten bestehenden Erkenntnissen gelingt es dem organisierten Sport und den Zuwendungsgebern nicht, die Arbeitssituation der Trainerinnen und Trainer zu verbessern. Diese Verbesserung ist jedoch absolut erforderlich für den Erfolg der Athlet*innen. Trainer*innen arbeiten in einem besonderen Umfeld, das außergewöhnliche Arbeitszeiten und eine hohe körperliche sowie mentale Belastung mit sich bringt.

Um dieser anspruchsvollen Arbeit gerecht zu werden, ist ein fairer Ausgleich notwendig. Dies kann nur durch ein flexibles und dynamisches Vergütungssystem sowie durch eine flexible Arbeitszeitgestaltung erreicht werden. Ein solches System muss sowohl den Bedürfnissen der Trainer*innen als auch denen der Verbände gerecht werden.

In der Schlussfolgerung wird deutlich, dass eine Verbesserung der Situation für die Trainer*innen und deren Arbeitgeber nur durch einen echten Trainertarif gelöst werden kann.

Die Einhaltung arbeitsrechtlicher Vorschriften ist dringend geboten. Dies muss sich im Sportförderungsgesetz sowie in der Förderrichtlinie des Bundes als Zuwendungsvoraussetzung widerspiegeln.

Trainer*innen Deutschland e.V. fordert daher seit Jahren einen Tarifvertrag für alle aus Bundesmitteln geförderten Trainerstellen, wie er in vielen anderen vergleichbaren Branchen üblich ist. Dafür muss eine Tarifgemeinschaft gebildet werden, durch die sowohl Arbeitgeber- als auch Arbeitnehmerinteressen unabhängig vertreten werden können. Beide Parteien sollen einen Tarifvertrag aushandeln, bei dem ein zentraler Bestandteil ein flexibles und dynamisches Vergütungssystem nach dem Vorbild des TVÖD ist. Dieses System verknüpft die Berufsqualifikation mit der jeweiligen Funktionsstelle und resultiert in spezifischen

Entgeltgruppen. Innerhalb dieser Entgeltgruppen gibt es verschiedene Erfahrungsstufen, in die das Trainerpersonal basierend auf ihrer Erfahrung eingestuft wird. Das Tarifsysteem muss regelmäßige Erhöhungen berücksichtigen und die Vergütungstabellen sowie Anpassungen müssen bei den regelmäßigen Haushaltsaufstellungen des Bundes Berücksichtigung finden. Außertarifliche Zulagen und Aufstockungen durch die Verbände müssen möglich sein, um je nach Marktlage international wettbewerbsfähig zu bleiben.

Niederschwelligere Schritte im Sinne von tarifähnlichen Modellen können ebenfalls zu einer Verbesserung der Situation führen. Hierzu gibt es Vorbilder aus dem Bereich der Länder, wie das Tarifmodell in Baden-Württemberg oder die kürzlich eingeführte Trainervergütungsvereinbarung in Nordrhein-Westfalen.

Weitere Forderungen, Meilensteine und Lösungsansätze zur Verbesserung der Situation:

- Anerkennung und Förderung von Trainer*innen Deutschland e.V. als einzige unabhängige Interessenvertretung der Trainerinnen und Trainer
- Stärkere Einbindung von Trainerinnen und Trainer in Gremien/Expertenrunden zur Weiterentwicklung der Leistungssport-Kultur und der Leistungssport-Strukturen
- Weiterentwicklung des Trainerberufs (Diplom-Trainer-Studium an der Trainerakademie des DOSB, akademische und nicht-akademische Berufstrainer*innen-Ausbildung)
- Programme und Projekte zur Förderung von Trainerinnen sowie eine offene Diskussion über die Einführung einer Quote als Bestandteil der Fördervoraussetzungen
- Schärfung der Zuwendungsbestimmungen und Förderrichtlinien zur Einhaltung gesetzlicher Regelungen
- Steuerfreiheit für die Olympiaprämien der Bundestrainer*innen
- Angleichung der Fördermittel des Bundes für die mischfinanzierten Stellen auf das Landesniveau
- Qualifizierung des Führungspersonals (Sportdirektoren, Leistungssport-Koordinatoren/-Referenten, VP Leistungssport)

Holger Hasse (Präsident)

Trainer*innen Deutschland e.V. 24.06.2026

Anlagen

Bundestrainer-Umfrage 2026

O-Töne Bundestrainerinnen und Bundestrainer anlässlich der Olympischen Spiele in Paris 2024

BISp-Studie der DSHS Bundes- und mischfinanzierte Trainer im deutschen Spitzensport - Standortbedingungen und Migrationsanalyse

Konzept zur Verbesserung der arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen für Trainer